

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Romeo und Julie

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845471

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216340

schon fertig und gesiegelt, was zu dieser Sache sonst noch nöthig ist. Ich bitt' Euch, macht geschwinde.
 (Rosenkranz und Gündensfiern gehn ab.) — Und, England! wenn du meine Freundschaft werth hältst — und das solltest du billig, da die Narben noch so roh und roth sind, die das Dänische Schwert dir gab, und deine freywillige Unterwerfung uns huldigt — so wirst du dich hüten, unsern vornehmsten Anschlag, nicht säumig auszuführen, der in dazu ausgefertigten Briefen auf den augenblicklichen Tod Hamlet's geht. Thu das, England; denn er tobt in meinem Blute, gleich der Auszehrung; und du mußt mich heilen. Bis ich weiß, daß es geschehn ist, werd' ich, bey allem übrigen Glücke, keines frohen Augenblicks genießen.

(Gehet ab.)

Vierter Auftritt.

Die Gränzen von Dännemark.

Fortinbras, mit einem Kriegsheer.

Fortinbras. Geh, Hauptmann, grüsse den Dänischen König von mir; sag ihm, daß, nach seiner Bewilligung, Fortinbras um das Geleite eines freyen Durchzuges durch sein Reich ansuche. Du weißt, wo ich zu treffen bin. Verlangt der König mich zu sehen, so sag ihm nur, ich würde ihm persönlich meine Ehrerbietung bezeugen.

Hauptmann. Sehr wohl, mein Prinz.

Fortinbras. Zieht langsam weiter!

(Er geht mit seinem Heer ab.)

Hamlet, Rosentranz, Guldenstern, und Gefolge.

Hamlet. Lieber Herr, wessen Völker sind das?

Hauptmann. Sie sind aus Norwegen, mein Herr.

Hamlet. Was ist ihr Vorhaben, wenn ich bitten darf?

Hauptmann. Sie ziehn gegen einen Theil von Pohlen.

Hamlet. Wer ist ihr Anführer?

Hauptmann. Der Neffe des alten Königs von Norwegen; Fortinbras.

Hamlet. Geht es wider ganz Pohlen, oder nur wider irgend eine Gegend an den Gränzen?

Hauptmann. Ohne Zusatz die laute Wahrheit zu reden, ziehn wir nur hin, um einen kleinen Strich Landes zu erobern, der nichts vortheilhaftes, als den bloßen Namen hat. Wenn ich nur fünf Dukaten dafür bezahlen sollte, so möcht' ich ihn nicht pachten; auch würd' er weder den Norwegern noch den Pohlen mehr einbringen, wenn er als ein Lohn verkauft werden sollte.

Hamlet. Nun, so wird der Pohle ihn euch wohl nicht streitig machen.

Hauptmann. Allerdings; sie haben ihn schon mit starker Mannschaft besetzt.

Hamlet. Zwey tausend Seelen und zwanzig tausend Dukaten werden nicht hinreichend seyn, den

Streit über diesen Strohhalbm auszumachen. Das ist das Geschwür der übermäßigen Grösse und Ruhe, das inwendig aufbricht, ohne von aussen eine Ursache zu zeigen, warum einer sterben muß — Ich dank' Euch sehr, mein Herr.

Hauptmann. Gott sey mit Euch.

Rosentkranz. Gefällt es Euch, weiter zu gehn, mein Prinz?

Hamlet. Ich werde gleich wieder bey euch seyn; geht nur ein wenig voran. (Sie gehn ab; Hamlet bleibt zurück.) Wie alle Vorfälle wider mich zeugen! und meine träge Rache anspornen! Was ist ein Mensch, wenn sein höchstes Gut, und aller Gewinn seiner Zeit nichts weiter, als Essen und Schlafen ist? Ein Vieh; nichts weiter! — Wahrlich, er, der uns einen so weiten Verstand gab, der ins Vergangne und Künftige sieht, gab uns diese Fähigkeit und göttliche Vernunft nicht, daß sie ungebraucht in uns rosten sollte. Ist es denn viehische Vergessenheit, oder irgend eine geheime Bedenklichkeit, die zu ängstlich an den Ausgang denkt — ein Gedanke, der, in vier Theile zerlegt, nur Einen Theil Weisheit, und drey Vierteltheile Zagheit in sich hat! — woher kommt es, daß ich noch immer von dieser Sache, als einer künftigen rede, da ich doch Ursache, Willen, Vermögen, und Mittel habe, sie auszuführen? Bessspiele, so augenscheinlich, wie die ganze Erde, fodern mich auf; eins davon ist dieß so grosse und zahlreiche Heer, von einem jungen, zarten Prinzen geführt, dessen Geist, von göttlicher